Erscheint regelmäßig früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 20½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.
Auflage: 24500 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Meißnergasse 5 bis [illegible] Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfg. Eingesandt die Zeile 5 Ngr.
Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postvorschuß. 3 Silben kosten 1½ Ngr. Inserate in der Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt in Dresden.

Nr. 238. Neunzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. **Dresden, Mittwoch, 26. August 1874.**

Politisches.

Die römischen Zeitungen besprechen nun doch die bevorstehende Ernennung eines päpstlichen Nuntius bei der republikanischen Regierung in Madrid, der mit dem päpstlichen Segen Mitte September über Paris nach Spanien abreisen soll. Wir sagten neulich (wie es scheint sehr voreiliger Weise) der päpstliche Segen wäre doch wohl kein Lappen, den man zerreißen und beiden streitenden Parteien stückweise hinwerfen könne. Nun, der Papst widerlegt eben unsere Ansicht vom Segen. Das an „Se. Maj. den christlichen Streiter Don Carlos" gesandte „Stück" vermeldeten wir den Lesern schon, ebenso, daß der Bischof von Urgel der bissigste und gerissenste Zelot in der carlistischen Sache, einen besonderen Kraftsegen aus Rom bei der Gelegenheit mitbekommen hat. Gern ließen wir die unabsehbare Anerkennungsschlange weiter schlafen. Indeß ist zu constatiren, daß Oesterreich (s. gestr. Depesche) nunmehr die Anerkennung mit vollzieht. Also steht nur noch Rußland zurück, und wie man meint, vereinzelt. Die Uebereinstimmung der Mächte ist ja erfreulich und wirkungsreich. Indeß uns war, und zwar von allem Anfange an, nur darum zu thun, daß Deutschland in Spanien eine ehrliche, liberale, aufgeklärte Politik verfolge. Wollten die übrigen Mächte diese nicht mitmachen, so wurde Deutschlands noch sehr junger und von allen Seiten — auch im Innern — mißgünstig betrachteter Liberalismus nur vorwärts gedrängt und die Berliner Reichsregierung hätte wohl oder übel mit noch manchem illiberalen Zopf aufräumen müssen, um dem Strom dieser ihr octroyirten „zu freisinnigen" Politik zu folgen. Vielleicht aus Furcht vor dieser Anschauung haben die heiligen Allianz- (vulgo Reactions-) Mächte, sich entschlossen, mitzumachen. Man hofft vielleicht, der deutsche Schimmel geht nicht zu sehr in's Zeug, wenn ein k. k. österreichischer und k. russischer bedächtiger Rappe mittrottet.

Frankreich erfreut sich einiger Ruhe, seit sein enfant terrible, die Nationalversammlung, den Mund hält, d. h. sich vertagt hat. Mac Mahon durchreist zwar die Provinzen und läßt sich von einigen im Troß mitgeführten officiellen Journalisten beräuchern. Aber das Volk verhält sich kühl und nur die Pfaffen und Bonzen beten, daß Mac Mahons Wünsche sich erfüllen mögen, — auf deutsch: daß sich die französische Regierung auf die liebe, gute römische Kirche stützen, die bösen Deutschen und Italiener hassen und hübsch reactionäre innere Politik treiben möge — „zur höheren Ehre Gottes." Wer von unsern Lesern seit vorigem Mai (Septennat) die Ereignisse in Frankreich verfolgt hat, dem wird kein Zweifel beigehn, daß die Mac-Mahonade äußerlich bereits alle Symptome des Kaiserreichs copirt, und daß die Bonapartisten ganz geräuschlos eines Tages die von Mac Mahon ausgestreute Saat einheimsen werden. Ist es wohl erhört, daß in einem angeblich republikanischen Lande bei einer Stichwahl der berüchtigte Bonapartist de Prevost 41,000 Stimmen erhalten konnte, gegen den Republikaner Aubert, der es mit aller Anstrengung auf 27,000 Stimmen brachte! Für den orleanistischen Candidaten Foussette stimmten 9000 Wähler.

Einen sehr unangenehmen Eindruck ergiebt ein Desaveur der offic. „Nordd. Allgem." in der Schulfrage. Viele Blätter — auch wir — hatten nach der „Trib." den Anfangs-Wortlaut der neuen Falk'schen Schulregulative gebracht, und daran (leider zu hoffnungsselig) die Meinung geknüpft, man werde die höhern Schulen wenigstens confessionslos erklären. Dem ist nicht so. „Die angeführten Stellen sind erfunden und das offic. „Blatt" ist ermächtigt, die Confessionslosigkeit für ganz unbegründet zu erklären." Das also ist der vielgerühmte Liberalismus des neuen deutschen Reiches! In der Militärfrage retteten die Nationalliberalen allenfalls den Schein, wenn sie der nothwendigen äußern Macht jene innere erquickende Freiheit opferten. Nun, in der Schulfrage stehen keine fremden Truppenpopanze vor der Thür; sie verringert, auch wenn sie liberal entschieden wird, unsre „Macht" keineswegs. Und doch soll sie illiberal enden? Trottet vielleicht Rußlands und Oesterreichs Rappe oder ein Oberconsistorialpferdchen auch hier neben dem deutschen Schimmel einher, auf daß er nicht sich zu frei fühle? Die Confession der Volksschule hat einen Sinn, ganz besonders und in unserer leider sehr ungläubigen und religionskalten Zeit. Aber höhere Schulen? Soll vielleicht jede einzelne wissenschaftliche Doctrin künftig gleich lieber nach Mühlerschen Regulativen geistlich approbirt werden müssen im deutschen Reich?

Locales und Sächsisches.

— Gestern früh traf Se. Majestät der König **Albert**, von Schloß Rehfeld kommend, in Dresden ein und fuhr Nachmittags bereits wieder nach genanntem Jagdschloß zurück. Der König nahm die Vorträge der hier anwesenden Herren Staatsminister entgegen.

— Der Gemeindevorstand Saupe zu Gruben erhielt die silberne Medaille vom Verdienstorden.

— Einer Bekanntmachung des Generalpostamts vom 22. d. M. zufolge tritt vom 1. September ab für diejenigen Päckereisendungen nach Paris, welche auf Verlangen der Absender auf dem Wege über Elsaß-Lothringen weitergesandt werden, ein neuer ermäßigter Tarif in Kraft. Beispielsweise beträgt für ein 3 Kilogramm schweres Packet ohne Werthangabe von Dresden nach Paris, für welches der Absender bei der Beförderung über Elsaß-Lothringen gegenwärtig 28 Sgr. im Frankirungsfalle zu entrichten hat, das gesammte Porto ꝛc. vom 1. September ab nur 18 Sgr. Die Postanstalten werden über den neuen Tarif auf Nachfragen seiner Zeit nähere Auskunft geben.

— Wie uns einer unserer im Seebade Norderney zur Kur weilender Redacteur mittheilt, liegt der kgl. sächsische Gesandte aus Berlin, Herr v. Nostitz-Wallwitz, der in Norderney an einem heftigen katarrhalischen Fieber erkrankt war, immer noch sehr leidend in Norderney darnieder. Auch seine Gattin erkrankte an demselben Uebel gleichzeitig. Das reizende Seebad ist jetzt von gegen 1000 Badegästen besucht, unter denen der Reichs- und Landtagsabgeordnete Günther-Saalhausen und Graf Wilding, Besitzer der Standesherrschaft Königsbrück in weiten Kreisen bekannt sind. Dresdner Familien sind nur wenige in Norderney, mehr Leipziger.

— An Stelle des um das Polytechnikum hochverdienten Herrn geh. Hofraths Dr. Schlömilch, welcher die erste Professur der Mathematik am königl. Polytechnikum niederlegt, um als Referent für Realschulwesen in das königl. Cultusministerium einzutreten, ist der hervorragende Mathematiker, Herr Dr. Königsberger, Professor an der Universität zu Heidelberg, gewonnen worden. Derselbe wird, nach allerhöchster Entschließung, unter gleichzeitiger Ernennung zum geh. Hofrath zu Ostern 1875 sein Amt am Polytechnikum antreten.

— Der königlich sächsische Landtag dürfte, wie wir aus gut informirter Quelle erfahren, ziemlich gewiß am 21. September a. c. einberufen werden. Derselbe wird länger als etwa drei Wochen nicht zu tagen haben, da die nur mehr restirenden Steuerreformen keine Schwierigkeit bei den Verhandlungen voraussetzen lassen.

— Ueber ein am Sonntag Abend auf der Leipziger Pferdebahn vorgekommenes Unglück erfährt das „L. T." Folgendes. Der um 10 Uhr Abends von Lindenau abgegangene stark besetzte Pferdebahnwagen hielt am Obstmarkte an, um einestheils Passagiere absteigen zu lassen und anderntheils das Vorreiterpferd (von der katholischen Kirche bis zum Obstmarkt geht es dreispännig) abzuspannen. Als Conducteur fungirte auf demselben der bei der Pferdebahngesellschaft angestellte Hilfskassirer Eschke. Der Bahnwagen begann, nachdem hinreichend lange Zeit — etwa 4—5 Minuten — zum Aussteigen gewesen war, alsbald seine Weiterfahrt von Neuem und E. befand sich augenblicklich am Vordertheil des Wagens, um über das Gitter hinweg einem Fahrgast noch ein Billet auszuhändigen. Da versuchte ein anderer Passagier beim Kutscher vorn und inmitten der Fahrt vom Wagen herunter zu springen. Der Conducteur, noch neben dem Wagen vorn hergehend, sucht Dies zu verhindern und warnt den Fahrgast überdies. Dieser aber läßt sich nicht bewegen, von seinem Vorhaben abzustehen, drängt sich vielmehr nach dem Schutzgitter, öffnet dasselbe und springt rasch herunter, jedoch so ungeschickt, daß er in die Pferde hineintaumelt. Der Conducteur. Dies gewahrend, eilt rasch hinzu, fängt den Mann auf und will ihn auf festen Füßen stehend erhalten; statt dessen wird er von dem herabgesprungenen Fahrgast umfaßt und zur Erde geschleudert. Im selben Augenblick ein fürchterlicher Satz des Wagens, daß die Passagiere gewaltsam von den Sitzen emporgeworfen werden, dann noch einer, und nun hält der Wagen still. Allgemeines Entsetzen bemächtigt sich der Passagiere und Alles steigt aus, um zu sehen was es giebt. In wenig Augenblicken war die Sachlage festgestellt, dem pflichteifrigen Beamten waren beide Räder des Bahnwagens über beide Beine, kurz oberhalb des Fußes gegangen und hatten die Füße buchstäblich von den Beinen abgeschnitten. Man setzte den Unglücklichen einstweilen auf den Pferdebahnwagen, von wo er dann mittelst Siechkorbes nach der nächsten Polizeiwache und von da nach dem städtischen Krankenhause transportirt wurde. Während des Vorfalls selbst und während alle Fahrgäste und hinzukommenden dem Aermsten hilfreich zur Seite standen, war es dem Menschen, welchem die directe Schuld an dem ganzen Unglück zuzuschreiben ist, gelungen, sich unbemerkt aus dem Staube zu machen.

— Die Universitätsbehörde in Leipzig hat die Genehmigung der Statuten eines neugegründeten katholischen Studentenvereins unter dem Namen „Teutonia" ertheilt.

— Nächstes Jahr im Mai findet hier in Dresden und zwar im Central-Schlachtviehhofe eine internationale Pferdeausstellung mit Verloosung und Prämienvertheilung statt, für welche schon jetzt manche Vorbestimmungen getroffen worden sind. Den ersten Impuls zu diesem Unternehmen gaben die Herren Graf Wilding, v. Mangold, Hauptmann Schallberg in Helfenberg und der Director des hiesigen Central-Schlachtviehhofes Koch. Se. Maj. König Albert hat bereits als 1. Preis eine Summe von 2000 Thlr. gestellt; auch unsere städtische Behörde und der Pferdezüchterverein in Meißen und Lommatzsch werden Preise stellen. Loose sollen 20,000 Stück, à 3 Mark, ausgegeben werden. Die Prämien werden zumeist aus edlen Pferden, vollständigen Geschirren ꝛc. bestehen. Mit dieser Pferdeausstellung soll zugleich eine Ausstellung von Wagen, Fahr- und Reitutensilien verbunden werden; die letztere wird aber, des beschränkten Raumes wegen, nur von sächsischen Producenten beschickt werden können.

— Niemals war wohl der kleine Gerichtsverhandlungs-Saal mehr angefüllt, als gestern. Eine sehr große Anzahl Zuhörer mußte abgewiesen werden. Es handelte sich nämlich um zwei bekannte Damen der hiesigen Demimonde, die Schwestern Olbrecht, welche auf einer Kunst- und Industriereise in Böhmen (Teplitz) eine größere Zechprellerei ausgeführt hatten. Trotz der beredten Vertheidigung des Herrn Adv. Kuntzsch, wurde die ältere der beiden Schwestern, Anna Emilie O. zu 1 Jahr Gefängniß, die Jüngere Helene Bertha zu 8 Monate Gefängniß verurtheilt. Wir bringen morgen Ausführlicheres.

— Wie der „Börs. Cour." erfährt, beabsichtigen die Fleischer in Berlin durchweg mit dem 1. Januar a. f. eine allgemeine Preisherabsetzung des Fleisches durchzuführen. Es geschieht damit nur einem Drängen des Publicums Genüge, das sehr wohl darin begründet ist, daß die Preise des Schlachtviehs bereits um 25 pCt. gesunken sind, während die Preise des Fleisches noch auf der alten Höhe beharren.

— Wie in Berlin, Nürnberg ꝛc. geht man auch jetzt in Chemnitz damit um, eine Genossenschafts-Schlächterei zu errichten, da die Fleischer keine Anstalt machen, die hohen Preise, besonders des Rindfleisches, auf ein den Viehpreisen entsprechend billigeres Maß herabzusetzen. Man erwartet, daß sich das Fleisch dadurch um 40 Procent billiger stellen werde.

— Gegenwärtig wird durch die Firma Keiser in Berlin in dem vorderen Theile — dem Complex über dem grünen Thore und über der Hofküche — unseres königlichen Schlosses die Heißwasserheizung eingeführt. Dieselbe wird bis in die oberen Etagen hinaufgeführt und vereinfacht das Heizungsverfahren nicht allein, es egalisirt es auch. Die Art dieser Heizung ist eine sehr einfache. Im Parterre oder Souterrain des zu durchheizenden Gebäudes liegt der Heißwasser-Kessel, von welchem aus in den je durch die Räumlichkeit vorgeschriebenen Formen und Schlangengewinden Heißwasserrohre laufen, welche alle zu heizenden Zimmer, Corridore u. s. w. berühren und zuletzt das Wasser dem Kessel immer wieder zuführen. Die Röhren sind permanent vollständig sammt dem Kessel luftleer und mit Wasser gefüllt. Der Kessel wird mäßig geheizt und das durch die Hitze erwärmte und erhitzte Wasser circulirt nun fortwährend von selbst nach oben durch die Röhren bis wieder zum Kessel. Die Einrichtung existirt hier bereits nach unserer neulichen Beschreibung, angelegt durch Herrn Ingenieur Hartwig hier, in der Pianoforte-Fabrik von Rönisch in Neustadt.

— Der Victoriasalon, jene so massenhaft frequentirte Quelle des Vergnügens, wird in verjüngter und verschönter Einrichtung am 3. September neu eröffnet werden. Näheres darüber in einer unserer nächsten Nummern.

— Am letztvergangenen Montag Abend in der 7. Stunde wurde ein gegen zwei Jahre alter Knabe, der einzige Sohn eines in Pieschen wohnhaften Bäckermeisters, von einem bei dem Wohnhause desselben vorüberfahrenden Steinfuhrwerk überfahren und infolge starker Verletzung am Kopfe sofort getödtet. Wie man sich erzählte, war das Fuhrwerk ruhig im Schritt gefahren, der Führer desselben daneben hergegangen und der Knabe auf der anderen Seite aus dem Hause herausgelaufen gekommen und in das Fuhrwerk hineingelaufen, so daß der Geschirrführer erst Kenntniß vom Vorfall belam, nachdem das Unglück bereits geschehen war.

— In der vorvergangenen Nacht wurden die Bewohner der Camenzerstraße durch einen Exceß in ihrer Nachtruhe gestört, der sich dort zwischen einigen Soldaten und mehreren Civilisten abspielte. Einer der Civilisten schien einen blutigen Kopf davon getragen zu haben. Natürlich rannte auch bei dieser Gelegenheit wieder viel Publikum zusammen, bis endlich Polizei dazu kam, welche dasselbe zerstreute und die Excedenten abführte.

— Vorgestern Nachmittag in der 5. Stunde bewegten sich wieder zwei jener unliebsamen Fuhrwerke mit Pulver beladen und unter Gendarmerie-Aufsicht die Bautzner- und Schillerstraße entlang und gingen nach Schlesien, um ihre Ladungen an dortige Bergwerke abzugeben.

— Vor einigen Tagen ist ein auf einem Neubau in der Oppelstraße beschäftigter Handarbeiter ungefähr ein Stockwerk hoch herabgestürzt und hat dadurch nicht unerhebliche Verletzungen, namentlich an dem einen Arme davongetragen.

— Auf der Priesnitzstraße war am Montag Abend kurz vor 10 Uhr ein arger Scandal, der von einem viehisch betrunkenen Menschen verübt wurde. Vier handfeste und wie es schien, recht vernünftige Männer bemühten sich vergebens mit dem Fortführen des Trunkenbolds; unter rohem Brüllen und Schimpfen behauptete er den Platz. Die Drohung mit Herzuholen von Polizeimannschaft half auch nichts und da Nachtwächter zur Zeit noch nicht im Dienste waren, so mußten sich die zum Theil bereits schlafen gegangenen Umwohner gefallen lassen, eine volle Viertelstunde lang Zeuge der rüden Scene zu sein.

— g. Die Excursion der Flora in den Garten Sr. Maj. des Königs Albert zu Strehlen zählte zu den lohnendsten und genußreichsten während dieses Sommers. Von prächtigem Wetter begünstigt, erfreuten sich die Theilnehmer derselben an dem fröhlichen Wachsthum und Gedeihen aller daselbst angepflanzten Bäume und Sträucher, die fast ohne Ausnahme recht tüchtig herangewachsen sind. Unter den zahlreichen Coniferen giebt es Prachtexemplare von Abies Nordmannia, Araucaria excelsa und imbricata, Cupressus Lowsonii, Cedrus Deodora, Cryptomeria elegans ꝛc. Das größtentheils von Pelargonien gebildete Blumenparterre vor dem Palais, üppige Blattpflanzengruppen von Canna, Musa, Dracaena, Aralia, ein frischer, grüner und sauber gestalteter Rasenteppich und vor allen Dingen das allerliebste, aus den mannichfachsten Flordlumen zusammengestellte und von einer netten Teppicheinfassung umgebene Blumenpotpourri an der Morgenseite des Palais erfreuten und befriedigten allgemein. Der wohlgepflegte Garten steht unter Obhut des Hofgärtners C. Melchior.

— Der im gestr. Bl. erwähnte in Leipzig prämiirte Gartenplan rührt von Herrn Hektor Eck in Blasewitz bei Dresden, nicht in Löbtau, her.

— Eine hier auf der Grunaerstraße wohnhafte Beamtenswittwe war im Laufe des vorigen Monats einige Wochen von hier verreist. Vor ihrer Abreise von hier hatte sie einen Theil ihrer Garderobe, darunter auch ihr Pelzwerk, in einen Koffer verpackt, letzteren natürlich gehörig verschlossen und darauf in eine zu ihrem Logis gehörige Bodenkammer gestellt. Als sie nach ihrer Rückkehr von dort nach ihren Garderobestücken wieder nachsehen wollte, fand sie zwar den Koffer, der sie früher verwahrte, noch auf seiner alten Stelle, er war auch noch gehörig verschlossen, allein von ihrer Garderobe fand sich darin auch nicht mehr das kleinste Stück vor. Bis jetzt hat man den Spitzbuben noch nicht ermittelt.

— Der hiesige Damenschneider Herr S. Ehrenberg hat das Diplom 1. Classe für das von ihm während der kürzlich erst hier stattgehabten Ausstellung von Muster-Schneiderarbeiten im Gewerbehaus ausgestellte Moiree-antique Kleid vom Kleidermacher-Congreß erhalten. Dem Arbeiter, welcher es gefertigt hat, wurde „ehrenvolle Anerkennung" zu Theil.

— Grimma, den 24. August. Durch die jetzige Freizügigkeit und Gewerbefreiheit ist zugleich auch allen Spitzbuben Thor und Thür geöffnet, insofern sie keine Wanderbücher oder Zeugnisse vorzuzeigen brauchen, um ohne Weiteres in Städten und anderen Orten aus der Fremde einwandern und sich festsetzen zu können. Wie verderblich eine solche Volksfreiheit sein kann, hat in letzter Zeit die Stadt Grimma erfahren, indem vor wenig Wochen von einem eingewanderten Buchbindergesellen ein Mord, und wahrscheinlich vor einigen Monaten daselbst von demselben ein Raub- und Mordanfall, auch nebenbei mehrfache Diebstähle verübt worden sind. Der Buchbinder Eichhorn in Grimma hatte diesen Menschen 1½ Jahr in Arbeit gehabt und so lange behalten, weil er ein fertiger Arbeiter war und wenn er auch durch seinen